

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdirektor: Robert Schönbach  
Verlagsredaktion: 20 241  
Kurz für Adressen: Nr. 20 011  
Schulzeitung u. Hauptlehrer:  
Dresden - N. L., Marienstraße 20/21

Druck- und Verlagsanstalt: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241

Druck u. Verlag: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241  
Druck: 20 241  
Verlag: 20 241

## Deutschland nimmt Englands Einladung an

### Frankreich macht Vorbehalte - Rückfragen Sardiens

Berlin, 29. März. Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung im Prinzip ihre vorläufige Zustimmung zur Einladung der englischen Regierung, an einer Viermächtekonferenz über die Donauprobler teilzunehmen, gegeben. — Die Entscheidung darüber, wann die von der englischen Regierung angeregte Viermächtekonferenz stattfindet und ob der Reichsfanzler eventuell auch an den Vorbesprechungen in London teilnimmt, ist noch nicht gefallen.

Im Auswärtigen Amt sieht man der englischen Anregung, wie mitgeteilt wird, sympathisch gegenüber. Allerdings hat es den Anschein, als ob der Reichsfanzler seine Dispositionen zu dem Wahlfeld nicht gern ändern möchte und unter Umständen sogar bereit ist, auf eine Reise nach London zu verzichten, wenn dadurch keine Tätigkeit im Wahlfeld für den zweiten Präsidentenwahlgang beeinträchtigt werden könnte. Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen in politischen Kreisen erneut und mit großem Nachdruck die Forderung erhoben wird, daß Deutschland endlich das Außenministerium, das bisher vom Reichsfanzler mitverwaltet wird, wieder besetzt, damit die außenpolitischen Möglichkeiten nicht auf Grund innerpolitischer Rücksichten in Frage gestellt werden.

Washington richtet sich die Aufmerksamkeit auch mehr auf die Donau-Pläne als auf die Abklärung.

In maßgebenden Kreisen betrachtet man nämlich die französischen Donauvorschlüsse tatsächlich als eine Ummodellierung politischer Punkte des Verfallener Vertrages in wirtschaftliche Bestimmungen.

Es herrscht die Auffassung vor, daß Deutschland mit Frankreich übereingekommen ist, dem beabsichtigten Donau-Bund nicht zu widersprechen (?) und keine besonderen wirtschaftlichen Vorteile anzustreben. Eine derartige Zustimmung Deutschlands würde nach Auffassung Washingtoner politischer Kreise bedeuten, daß Deutschland darauf verzichtet, weitere die deutsch-österreichischen Zollunionspläne wieder aufleben zu lassen.

In amtlichen Kreisen läßt man zwar vorläufig noch Zurückhaltung, doch wird der Donaubund-Plan offenbar begünstigt.

Es herrscht die Ansicht vor, daß die Bildung eines oder mehrerer natürlicher Wirtschaftsgebiete mit gleichförmigen Zollmauern an Stelle von Zollmauern um jedes kleine Land der allgemeinen Wirtschaftsbelebung dienlich sein kann.

### „Graf Zeppelin“ vor der Landung

Paris, 29. März. „Graf Zeppelin“ hat heute früh 8,47 Uhr die französische Schiffe bei St. Maries de la Mer erreicht. Um 11,40 Uhr MEZ. befand sich das Luftschiff über Palence. Die Landung in Friedrichshafen dürfte gegen 17 Uhr erfolgen.

### Verbesserungen im Luftfahrplan

Berlin, 29. März. (Eigene Drahtmeldung.) Mit dem 1. April wird eine Reihe wichtiger internationaler Luftverbindungen wieder aufgenommen. Die Strecke München—Venedig—Rom wird von diesem Zeitpunkt ab sechsmal in der Woche, die Linie München—Innsbruck—Wien—Trient—Mailand dreimal in der Woche befliegen werden. Weiter wird der Betrieb wieder aufgenommen auf den Strecken Berlin—Damburg—Kopenhagen—Malmö sowie Prag—Dalle—Vejvåg—Eisen—Kottoradam—Amsterdam und schließlich auf der Post- und Frachtlinie Berlin—Dannover—Köln—London.

Chiles Bericht auf den Goldstandard. Der Senat von Chile hat mit 17 gegen 6 Stimmen dem Gesetzentwurf über den Bericht Chiles auf den Goldstandard zugestimmt.

## Einstellung der Feindseligkeiten in Fernost?

### Ein japanisch-chinesisches Uebereinkommen

Schanghai, 29. März. Einer amtlichen japanischen Meldung zufolge ist heute früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen. — Wie dazu von chinesischer Seite noch bekannt wird, ist allerdings eine Einigung über die wichtige Frage der Rücknahme der japanischen Truppen noch nicht geblüht. Die Besprechungen sollen am 31. d. M. fortgesetzt werden.

Die Völkerbundskommission ist am Montag in Kanton eingetroffen.

auch die Zurückhaltung anderer Zahlungen an England beabsichtigt.

Das Haus des früheren irischen Ministerpräsidenten Cosgrave wird ständig von Detektiven, Soldaten und Polizisten bewacht. Die republikanische Armee hat einen großen Anmusterungsaufruf eröffnet. Arbeitslose Männer werden von den Wörbern auf der Straße angesprochen und zum Eintritt in die republikanische Armee aufgefordert.

### „Litauen macht sich lustig“

Paris, 29. März. „Avenir“ nimmt heute erneut zum Remontekrieg Stellung und schreibt: „Litauen macht sich über den Völkerbund und die Großmächte lustig. Bei der letzten Völkerbundstagung hat Jaanus die Versicherung gegeben, daß sein Land keine Neuwahlen unter dem Belagerungsstand auszusprechen werde. Jetzt läßt Jaanus durch die ihm ergebenden Blätter ankündigen, daß dieser Teil seiner Verpflichtungen vielleicht nicht gehalten werden würde. Man spricht auch von einer möglichen Veränderung des Wahlgesetzes, um „den schädlichen Einfluß der politischen Parteien auszuschalten.“ Alles das verpricht nichts Gutes. Die bestehenden Verträge geben den Mächten aber die Möglichkeit, aus dieser Sachlage herauszukommen. Die beiden miteinander lebenden Mächte müssen die gleichen Rechte haben; die Methode der zwangsweisen Lituanisierung darf den deutschen Revisionisten keine Argumente liefern. Ob Mehrheit oder Minderheit, die Remontekriegler dürfen nicht von einer Macht schikaniert werden, die das Gebiet nur gegen präzisere Verpflichtungen erhalten hat.“

### Valera lehnt Kompromisse ab

Lissabon, 29. März. Ministerpräsident de Valera hat die Antwort auf die englische Note in der Frage des Treueides und der Entschädigungszahlungen fertiggestellt. Die Antwort wird dem irischen Kabinett in den nächsten Tagen zur Zustimmung vorgelegt werden. Wie von unrichtigster Seite verlautet, wird sich die irische Regierung auf keinen Fall Kompromisse in der Frage des Treueides einlassen und Irland unbedingtes Recht auf dessen Entfernung aus der Verfassung betonen. In der Frage der Entschädigungszahlungen wird sie sich im Notfall zur Annahme eines schiedsrichterlichen Urteils bereit erklären. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß de Valera

wurden beschlagnahmt, weil durch die Verteilung dieser Zeitungen das Flugblattpropagandaverbot umgangen würde. Vier 20-Männer sind nach der gleichen Quelle verhaftet worden, da bei ihnen mehrere Zeitungen vorgefunden wurden. Wegen die Beschlagnahme hat die Schriftleitung Einspruch erhoben.

### Kommunistische Geheimdruckereien ausgehoben

Hamburg, 29. März. Ermittlungen der hamburgischen Staatspolizei im Zusammenwirken mit der politischen Polizei in Kitzon führten zur Aushebung von zwei Damburg-Druckereien und zur Festnahme mehrerer Personen. In einer der Druckereien wurden illegale kommunistische Druckschriften, darunter eine Folienbeamteneitung und die Zeitschrift „Das Sturmbanner“, gefunden und beschlagnahmt. Einer der beiden Inhaber dieses Betriebes wurde verhaftet. Sein Kompagnon ist flüchtig. Die Inhaber der zweiten Druckerei und zwei weitere Personen, die mit der Herstellung illegaler Schriften beauftragt waren, sind in Haft genommen worden.

### Benizelos bleibt im Amt

Paris, 29. März. Wie Davos aus Athen meldet, ist bei der gestrigen Besprechung der Parteiführer, die unter dem Vorsitz von Jalmis abgehalten wurde, der Plan, eine Konzentration der Regierung zu bilden, gescheitert. Die Regierung Benizelos wird weiter im Amt bleiben. Griechenland wird den Zinsendienst für seine auswärtigen Anleihen am 1. April wieder aufnehmen.

### Paris wünscht „geschlossene Front“ gegen Italien und Deutschland

Paris, 29. März. Die Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval nach London, wo er sich mit dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald über den Donauplan unterhalten wird, ist grundsätzlich für Ende dieser Woche beschlossen. Der endgültige Zeitpunkt wird jedoch voraussichtlich erst im Laufe des heutigen Dienstag festgelegt werden, da man in hiesigen amtlichen Kreisen noch einige Auffklärungen des französischen Vorkämpfers in London erwartet. Man betont in diesem Zusammenhang, daß die Absichten MacDonalds und des Außenministers Simon bisher nicht klar zum Ausdruck gekommen seien und daß Laval großen Wert darauf lege, vor seiner Abreise genau über die Ziele unterrichtet zu werden, die man englischerseits mit der Besprechung zu Zweien (?) verfolge.

Die Einladung der englischen Regierung an die anderen Großmächte wird in der hiesigen Presse ganz verschieden beurteilt. Während die Reichsbücher die Auffassung vertreten, daß eine vorüberige Verhandlung zwischen Frankreich und England notwendig sei, um erst dann den Kreis der zu beteiligenden Großmächte zu erweitern, weil die gemächte und die Einkopie darauf hin, daß die Besprechungen zu Zweien noch niemals glückliche Ergebnisse gezeitigt hätten. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die Reisen des Ministerpräsidenten Laval nach London, Washington und Berlin, deren Ergebnisse sehr mager gewesen seien. Die Reichsbücher betonen jedoch, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und England um so wünschenswerter sei, als sie die einzigen seien, die den zu wünschenden Donaubund finanziell unterstützen würden. Erst nach einer vollständigen Einigung zwischen den beiden Mächten dürfe man Deutschland und Italien zu den Besprechungen hinzuziehen, um dann den Forderungen dieser beiden Staaten eine geschlossene Front gegenüberstellen zu können. — Der außenpolitische Berichterstatter des „Excelsior“ betont im Zusammenhang mit der englischen Einladung, die französische Regierung werde sich einer Viererkonferenz nicht widersetzen. In amtlichen französischen Kreisen lei man jedoch der Auffassung, daß eine Einladung zu Vierern viel mehr Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn vorher eine französisch-englische Einigung erzielt worden sei.

### Washington begünstigt den Donaubund-Plan

Washington, 29. März. Infolge einer leichten Grippe Stimmungs ist die Konferenz mit Norman D. Davis, dem Mitglied der Vereinigten Staaten auf der Abklärungskonferenz, nicht zustande gekommen. In amtlichen Kreisen

### Groener dementiert

Berlin, 29. März. Von halbdamischer Seite wird mitgeteilt: In einigen Zeitungen wird behauptet, Reichsminister Groener habe den nationalsozialistischen Befehl über die Zusammenziehung der SA-Mannschaften am Wahltage vorher gekannt. Vom Reichsinnenministerium wird demgegenüber festgestellt, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Der Minister hatte lediglich Kenntnis von der Tatsache, daß die SA-Verste in besonderen Unterkünften zusammengezogen werden sollten. Der Befehl selbst oder der Entwurf eines Befehles hat dem Minister nicht vorgelegen. Im übrigen hat der Minister von vornherein die schwersten Bedenken gegen derartige Pläne gehabt. Den Wortlaut des Befehles hat er erst bei dem Besuch des nationalsozialistischen Abg. Dr. Frank II am Freitag, dem 18. März, eingesehen. Bei diesem Besuch hat Minister Groener erklärt, daß er sofort gegen derartige Pläne Einspruch erhoben haben würde.

### Verstärkte Pressepropaganda der NSDAP.

München, 29. März. In einer von der Nationalsozialistischen Parteiforrespondenz veröffentlichten Rundgebung Hitlers wird für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl eine umfassende Pressepropaganda angekündigt. Die gesamte nationalsozialistische Presse werde ab Ende März auf zehn Tage in beschänktem Umfang, aber in einer verdreifachten bis verzehnfachten Auflage erscheinen.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, fand in der Münchner Gauleitung und Schriftleitung des Gaueorgans „Die Front“ eine polizeiliche Hausdurchsuchung nach neu herausgegebenen Parteitagungen statt. Ueber 1400 Nummern

# Die Industrie vermisst wirtschaftspolitische Initiative

## Bevorstehender Schritt beim Reichskanzler

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März. Nachhaltiger deutscher Industriekreis bemächtigt sich mehr und mehr große Beunruhigung wegen der wirtschaftspolitischen Passivität der Reichsregierung. Man steht auf dem Standpunkt, daß es auf die Dauer nicht angängig sei, die wirtschaftlichen Dinge einfach treiben zu lassen. Aus diesen Gründen wird beim Reichsverband der Deutschen Industrie ein Schritt bei den zuständigen Stellen der Reichsregierung erwogen. Man will feststellen, ob sich dort so etwas wie ein wirtschaftspolitisches Programm inzwischen herausgearbeitet hat oder ob, was an vielen Stellen befürchtet wird, weitergehende Pläne überhaupt nicht existieren. In welcher Form dieser Schritt unternommen werden wird, steht noch nicht fest. Vielleicht wird der Vorsitzende des Reichsverbandes, Krupp von Bohlen und Dalbach, beim Reichskanzler selbst oder beim Reichswirtschafts- oder Reichsfinanzminister vorsprechen, um sich Klarheit über die Absichten der Reichsregierung zu verschaffen.

## Oesterreichischer Besuch in Berlin

Wien, 29. März. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen der österreichische Landwirtschaftsminister in Gesellschaft des Vizekanzlers nach Berlin reisen, um dort mit maßgebenden Persönlichkeiten der Wirtschaft handelspolitische Fragen zu erörtern.

## Dormüller reist nach Paris

Berlin, 29. März. Wie wir erfahren, hat sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dormüller, nach Paris begeben. Dort tritt Ende des Monats der Völkerbundsausschuß zusammen, der mit dem Studium der Frage beauftragt ist, wie durch Vergebung

öffentlicher Arbeiten die Arbeitslosigkeit der Welt gemildert werden kann. Dr. Dormüller ist Vorsitzender dieses Ausschusses.

## Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 29. März. Der Abschluß der in Warschau geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in amtlichen Kreisen als eine erfreuliche Entspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen betrachtet. Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß Polen gegen Konzessionen im Oberstahl die deutsche Einfuhr auf der Grundlage von 1931 wieder zugelassen hat. Im Durchschnitt sind 80 Prozent, zum Teil sogar 100 Prozent unserer Einfuhr nach Polen wiederhergestellt.

## England zahlt Schulden ab

New York, 29. März. Das britische Schatzamt wird heute die vorletzte Rate des 200-Millionen-Dollar-Kredits in Höhe von 50 Millionen Dollar an Amerika zurückschicken. Die letzte Rate in Höhe von 20 Millionen Dollar wird am 5. April gezahlt werden. Damit wird dann der gesamte 200-Millionen-Dollar-Kredit, den England in der Zeit der Krise von den amerikanischen Bankiers erhalten hat, zurückgezahlt sein.

## Schuldenabkommen mit der Türkei

Paris, 29. März. Nach einer Davaosmeldung aus Ankara soll, wie dortige gutunterrichtete Kreise wissen wollen, eine grundsätzliche Einigung über die Frage der osmanischen Schuld erzielt worden sein. Es handelt sich um eine Herabsetzung des Gesamtbetrags und um eine Verringerung des Zahlungsmodus. Die Zahlungen sollen bis zum Jahre 1937 ausgesetzt oder zum wenigsten um die Hälfte herabgesetzt werden. Nach diesem Zeitpunkt würden die Jahreszahlungen 800 000 Pfund betragen.

## Rätselhafter Leichenfund bei Berlin

Berlin, 29. März. In der Nähe des Kilometersteins 17 auf der Chaussee nach Frankfurt (Oder) wurde gestern nachmittags der 34jährige Buchhalter Frank aus Müllrose tot aufgefunden. In dem Strahnenarabes lag sein Motorrad. Die Vorkommission konnte feststellen, daß Frank einen jungen Mann auf dem Sozius mitgenommen hatte. Am Fundort der Leiche entdeckte man acht Patrone in Schüssen. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die beiden jungen Leute an dieser Stelle absichtlich halbtot gemacht haben, um Schießübungen zu veranstalten. Dabei kann Frank aus Versehen einen tödlichen Schuß erlitten haben. Sein Begleiter dürfte nach diesem Unfall die Flucht ergriffen haben. Ob diese Annahme zutrifft, ist allerdings noch nicht sicher.

## Raubmord an einer Greisin

Tanzig, 29. März. Am Abend des Ostermontags wurde die 73jährige Witwe Keldau in ihrer Wohnung in einer großen Wuttlage liegend und mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Es scheint Raubmord vorzuliegen. Von den Tätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

## Fabrikbrand im Norden Berlins

Berlin, 29. März. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach heute vormittag im Norden Berlins in der Brunnenstraße in einer Polstermöbelabrik Feuer aus, das etwa 600 Quadratmeter der Dachkonstruktion vernichtete. Während der überaus schwierigen Löscharbeiten führte ein Rohrbruch vom vierten Stockwerk in die Tiefe. Personen kamen nicht zu Schaden.

## Der Grund der Jenaer Familientragödie

Jena, 29. März. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen über das Drama, das in der Nacht zum Karfreitag sieben Menschen das Leben gekostet hat, haben ergeben, daß Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer schwer erkrankt war. Am Gründonnerstag hat er, wie er selbst in einer Mitteilung an eine Verwandte schrieb, „sein Todesurteil“ erlitten: In etwa zwei Monaten blind. Das hat dem ohnehin seelisch bedrückten Mann den Rest gegeben. Ohne diese Erkenntnis würde sich die Tat kaum ereignet

haben, denn bis dahin hatte Meurer alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner bisherigen Verhältnisse getroffen. Die sieben Leichen wurden heute im Laufe des Tages eingekäschert.

## Stalin schwer erkrankt?

Eine deutsche Autorität nach Moskau berufen

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtm.) Nach Meldungen aus Moskau scheint die seit längerem beobachtete Zurückgezogenheit des russischen Diktators Stalin darauf schließen zu lassen, daß es um seinen Gesundheitszustand nicht zum besten bestellt ist. Gerüchtweise verlautet, daß Stalin ein schweres organisches Leiden hat, das ihn oft tagelang im Bette festhält. In der letzten Zeit muß es zu einer Verschlimmerung des Zustandes Stallins gekommen sein, denn die russische Regierung hat plötzlich einen berühmten Berliner Arzt, den Prof. Dr. Jander, nach Moskau an Stalins Krankenlager gerufen. Prof. Jander ist, wie jetzt bekannt wird, bereits vor vier Tagen in aller Stille aus Berlin abgereist. Man vermutet, daß Stalin infolge einer Operation durch den deutschen Chirurgen unterzogen wird.

## Kein Theaterstreik in Frankreich

Fordien legt Steuererleichterungen und Kredite aus

Paris, 29. März. Der für heute angekündigte Generalstreik der französischen Theater- und Schauspielhäuser ist in letzter Stunde abgeblasen worden. Zwischen der Regierung und den interessierten Kreisen wurde nach langen Verhandlungen ein provisorisches Abkommen getroffen, das den Konflikten wenigstens vorläufig ein Ende macht. Im einzelnen hat sich die Regierung bereit erklärt, den Theatern in Paris ein Drittel und in der Provinz ein Viertel ihrer Staatssubventionen zu erlassen, was 5 1/2 bzw. 3 v. H. der Gesamteinkünfte ausmacht. Die Schauspielhäuser ihrerseits erhalten einen Kredit von 200 Millionen Franken, der unter die in Schwierigkeiten geratenen Unternehmen verteilt werden soll. Die den Theatern gewährten Erleichterungen beziehen sich auch auf die Konzertunternehmungen, während die Kabarett- und Varietés nicht berücksichtigt worden sind. Die von Fordien bewilligten Maßnahmen bedürfen noch der Zustimmung der Kammer.

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

#### Opernhaus

Morgen Mittwoch, Anrecht B. nach mehrmonatiger Pause, die durch die Krankheit Kremers bedingt war, „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini mit Josef von Schuch, Kremer, Schöffler, Böhm, Ermold, Jessika Koettlitz, Nilsson, Wäffel. Musikalische Leitung: Dirigent, Regie: Schuch. — Anschließend die Ballettpantomime „Die Puppenfee“ von J. Bayer mit Ellen von Cleve, Web, Suzanne Dombold-Zhjel, Hilde Schlieben, Rappach, Paulin und der gesamten Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Richter, Tanzregie: Ellen von Cleve-Web. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, dem 31. März, Anrecht B. Mitteröcker „Gaspard“ mit Angela Koltsch, Ermold, Lehner, Schöffler, Staegemann, Maria Elmer, Camilla Kallab, Tänze mit Suzanne Dombold-Zhjel, Hilde Schlieben, Rappach, Paulin und Tanzgruppe, Musikalische Leitung: Ruychbach, Regie: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Der zweite (letzte) Triebwagen Nahmen-Oeste-Kamuffen findet am 4. April 8 Uhr im Palmengarten statt. Das Programm hat eine Veränderung erfahren als ein Stück von Basel zum Schluss das Trio P-Tur von Schubert gespielt wird, vorangehend Wendelsohn und Waldau. — Karten bei A. Ried, Seestraße 21.

Konzerte. Am Dienstag, dem 5. April (Herrenabend), veranstaltet Eino Patilla zum Belegen des noch fehlenden Mitteltages ein Konzert unter Mitwirkung von Maria Gebhart, Francis Roene, Paul Schöffler, und Axel Schroeder. Das Programm: Krien, Weber, Duetts, Terzette usw. — Am Mittwoch, dem 20. April, findet das letzte der vier großen Einfluchtenspiele statt. Dirigent Dr. Frieder Weismann, Solistin Kammerlängerin Votte Wehmann.

Vereinigung schaffender Künstler. Mittwoch, dem 30. März, im Jüdischen Theater hall Kräfte Alfred Wehmann (Dresden) einen Vortrag: Worte und die Baukunst. Eintritt frei, Beginn 20 Uhr.

Dresdener Künstler schmück. Gilt von Ferns, eine rührende Zuhörer des Dresdener Konzeratoriums und der Reinhardt-Schule in Berlin, hat im Stadttheater zu Gabyburg in „Tometilla“, „Die Journalisten“, „Juwelentraub“, „Caranda“ bei Publikum und Presse bedeutende Erfolge erzielt.

Dresdener Operette in Chemnitz. Die dreifache Jazzerette „Die Nacht in die Ehe“ von Ludwig Dirscheid und Fritz Richter mit der Musik von Nikolaus Drobischy wurde unter der feinsinnigen musikalischen Leitung des Kapell-

meisters Rana-Krause am Ostermontag vor ausverkauftem Hause zum ersten Male im Chemnitzer Centraltheater gegeben. Dank der glänzenden Besetzung blieb der Operette der große Erfolg treu, den sie seinerzeit bei der Uraufführung in Leipzig und später auch im Dresdener Residenztheater hatte. Mit der Besetzung der fertigen Hauptrollen mit Gretel Finkler und Otto Marko, die sich von ihren früheren Gastspielen her in Chemnitz großer Beliebtheit erfreuten und die bei ihrem Erscheinen auf der Bühne selbst gefeiert wurden, hatte Generaldirektor Blum der Chemnitzer Operettengemeinde eine ungetrübte Oberfreude bereitet. Die beiden Gäste schufen im Verein mit Claire Clair, Gretel Edart, Georg Wörge, Carl Sutfüll und Mario Verk schnell eine regelrechte Festtagstimmung, wofür das Publikum mit nicht endenwollendem Beifall und Blumen dankte. Otto Marko hatte sehr hübsche Bühnenbilder geschaffen, während Carl Sutfüll mit viel Geschmack das Spiel in Szene gesetzt hatte.

Uraufführung im Leipziger Neuen Operettentheater. Mit der Direktion Dr. Viktor Edert ist wieder neues Leben in die Leipziger Operette eingeblasen, die gähnende Leere des Zuschauerraumes bebodet; denn Edert ist ein tüchtiger Geschäftsmann. Aber auch auf der Bühne kann man neuen Geist spüren. Der Leiter hat wieder eine Reihe fähiger Kräfte mitgebracht und ist offenbar, einem alten Grundbesitzer getreu, auch wieder auf der Suche nach Uraufführungen. Die Wahl hatte er sich gleich eine wirkliche Uraufführung gesichert. Für das Stück von „T. P. P.“, das gar nicht so uneben ist, zeichnet der bekannte Regisseur Wilhelm Vichteberg (Walgangstexte von Robinson und Waldau). Der Grundgedanke freilich nicht erst von heute: Ein Aristokrat sinkt zum Verbrecher herab und heiratet das arme Mädchen, das ihn wieder auf die rechte Bahn zurückführt, dabei aber ihr Ziel verfehlt, sich mit einem gehörigen Schläge die Reputationsporen für eine große Tagesstellung zu verdienen. Recht lustig dagegen seine Ausgestaltung auf den Hintergründen der Neuporter Ober- und Unterwelt. Man kennt Leo Kasper, der diese Sache vertritt, schon lange als gewandten Tonseher aus der Wiener Schule. Von dieser Herkunft ist heute nur noch wenig zu spüren; nur ein netter Wiener Walzer und die Art der Instrumentation lassen darauf schließen. Sonst steht Kasper gegenwärtig ganz auf dem Boden der modernen Tanz- und Operettenschrift. Eine der wichtigsten Nummern Klingt sogar in kaum mehr zu veranwortender Weise an eine von Paul Abraham an. Das Stück wurde von einer Reihe tüchtiger Kräfte — voran den Damen Hoffmann und Waldau, den Herren Wolder, Völscher und Böckel — unter Artur Kaproths Spielleitung und musikalischer Anführung des Tonsehers selbst, aus der

# Vertikales und Sächsisches

## Zugung der sächsischen Kürschner

Der Reichsbund der Deutschen Kürschner, Bezirksverband Ostfalen, hielt seine Hauptversammlung in Dresden ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Johannes Rietz, erhaltete Sanktus Käppler über die Wirksamkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr Bericht, der eine erfreuliche Aktivität in allen die Kürschnerbranche berührenden Fragen erkennen ließ. Schammeier T. E. B. erhaltete den Rollenbericht, der einstimmig genehmigt wurde. Nach Festlegung des neuen Haushaltsplanes erfolgte die Ergründungswahl des Vorstandes. Einkimmig wurden wiedergewählt die Herren Margenderg, Dieck, und Maulsch, Ramens.

Nach einem weiteren Referat wurde beschlossen, die ins Leben gerufene Komitee- und Schnittkommission in ihrer Arbeit zu unterstützen. Sehr eingehend wurden die Verkaufsbefehle des Reichsbundes über die Eigenumsicherung praktisch undurchführbar erschienen, erörtert. Es wurden eine Reihe Vorschläge angestellt, die auf Grundlage weiterer Verhandlungen gemacht. Nach einem Vortrag des Sanktus Käppler über „Preisentwicklung“ wurde festgestellt, daß die Preise für Pelzwaren über das tragebare Maß hinaus gehoben worden seien. Leider sei bei den öffentlichen Behörden, Taxisten und Abgaben keine entsprechende Senkung erkennbar. Darin liege eine Belastung der Betriebe, die nicht tragbar sei. Eine Beschulassung über die Verkaufsbeschränkung der Umsatzsteuer wurde nach eingehender Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt. Auf Grund einiger Anträge wurde die Verlegung verschiedener Wettbewerbsfälle erörtert und zu mehreren Verbesserungsfragen Stellung genommen.

## Endgültiger Rücktritt des Präsidenten Bogellang

Wie schon mitgeteilt, wird die Sächsische Landwirtschaftskammer am Donnerstag 10 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammenzutreten, nachdem die Versammlung am 18. März infolge des Konfliktes zwischen der Kammer, Sozialisten und den übrigen Mitgliedern der Kammer vorzeitig geschlossen worden war. Wie wir erfahren, wird der bisherige verdiente Präsident, Rittergutsbesitzer Bogellang, überdies, der sein Amt niedergelegt hat, endgültig zurücktreten. Wiebestimmend hierfür sind auch gesundheitliche Gründe. Wer sein Nachfolger wird, steht noch nicht fest. In erster Linie dürfte in Frage kommen der jetzige Vizepräsident, Defonomierat Richter, Vantig.

## Todesfall. Am Ostermontag verstarb im Alter von 85 Jahren Postdirektor i. R. John Morand.

Nach Mitteilung des Städtischen Verlebtenamtes planen die außerordentlichen Reichsbahndirektionen Mainz und Erlangen Sonderzüge nach Leipzig-Dresden-Bad Schandau und Dresden-Voritzburg. Im ersten Falle ist als Zeitpunkt der 17. bis 28. April, im letzteren Falle der 1. September vorgesehen. Ferner werden aus dem sächsischen Direktionsbezirk folgende Sonderzüge nach Dresden eingeleitet werden: 8. Mai: Reichenberg-Dresden; 21. Mai: Weisdorf/Altenburg-Glauchau nach Dresden und Bad Schandau; 26. Mai: Teßchen/Walden nach Dresden und Weissen; 12. Juni: Wittweida/Veilsdorf-Töbels nach Dresden und Weissen; 10. Juli: Reichenberg nach Dresden und Weissen; 24. Juli: Glauchau-Chemnitz nach Dresden und Bad Schandau; 2. Oktober: Leipzig nach Voritzburg und Dresden; 2. Oktober: Altenburg/Weisdorf-Glauchau nach Dresden.

Sein 40jähriges Amt- und Ehrenmeritorium feiert mit Ende des Schuljahres Oberlehrer Carl Demmler, nachdem er im Februar seinen 60. Geburtstag begehen konnte. 37 Jahre hat er an der hiesigen Schule am Büchnerplatz, früher an der K. O. S. in Weisdorf bei Ebersdorf, seine Pädagogikerlehre verbracht. Von 1892 bis 1907 den „Sängerkreis“, Sommer, von 1909 bis 1927 die „Liedertafel Dresden-Teileisen“, und von 1904 bis 1929 den „Sängerklub“, die er beide auf außerordentliche Weise brachte. Von letzterem Verein ist er Ehrenvorsitzender, ebenso von seinem 1908 gegründeten Turnverein Doppelantritt, dem er heute noch vorsteht. Im Männerchor ist er seit 1910 Mitglied. Er hat mehrere Gedichte veröffentlicht.

Seinen 55. Geburtstag feiert in voller Stärke Paulinsohn-Inspektor a. D. Carl Schmidt in Dresden-Teileisen. Bergmannstraße 4. Heister der „Dresdener Nachrichten“ seit fünfzig Jahren. Reichspräsident Hindenburg sandte dem alten Kämpfer von 1870/71 seine Glückwünsche.

Taufe geföhren. Viele Wiederholungen wurden erzwungen, besonders nach dem zweiten und dem dritten Male gab es Beifall und Blumen die Fülle.

Der Herzbare Berg, ein sächsisches Heimatpiel. In Ebersdorf (Sa.) wurde am Ostermontag ein Heimatpiel: „Der Herzbare Berg“ von Erich Fester, aufgeführt, das sich schon durch sein Motiv heraushebt. Die „Muniz“, das mächtigste Diabolist der Oberlausitz, hat den Verfasser zu diesem Werke angeregt. Seit zwanzig Jahren nagen Vöhner und Knader an diesem landschaftsbelebenden Herzbare Berg. Nicht nur Spiebertum und Lokalpatriotismus flogen an; denn mit der Kunst verschwindet ein Naturdenkmal, das in weitem Umkreise nicht seinesgleichen hat. Leider konnten bisher alle Einkreife des Landesvereins Sächsischer Heimatklub und des Ebersdorfer Humboldtvereins die weitere Herführung dieses einigartigen, geologischen Denkmals nicht ausfallen. Das Theaterstück schildert das Schicksal des Berges und beweist, wie viel der Gedanke des Naturschutzes in allen Kreisen eingebrungen ist. Eindringlich weisen die sinnbildlichen Personen des Vor- und Nachspiels jede unnötige Verhandlung der Landschaft. Das Kernstück hat Wärdenscharakter. Der Höhe gewohnt doch die Herrschaft über den Berg. Es ist ein langer Kampf; aber das Gold wird ihm helfen. Der Berg muß sterben. Aus dem Unglück heraus leuchtet jedoch Zukunftswelt. Obwohl das Theaterstück oft das Bedauern der Künstler mit einweilt, ist es doch als eigene Schöpfung zu werten. Eine satirische Besucherchor, auch aus den umliegenden Orten, dankte der Leipziger Chor des Ebersdorfer Turnvereins mit reichem Beifall. Der Dichter wurde besonders geehrt. W. A.

Schluss der Weimarer Goethewoche. An den beiden Osterfesten gab das Deutsche Nationaltheater in einer in jeder Weise groß angelegten Aufführung die beiden Teile des „Faust“. Die von Generalintendanten Dr. Ulrich besorgte Einrichtung fand ihren höchsten Ausdruck in der Bestimmung herrlicher Möglichkeiten. Der Faust Jäger und der Mephisto Brock saugten in allen Phasen von bedeutamen Können. Das an beiden Abenden ausverkaufte Haus, das sich weit über die Plätze aus auswärtsigen Gästen aufnahm, lebte, fieberte besonders am zweiten Abend die Weimarer Leistung gebührend und aufrichtig.

Goetheausstellung des Stadtmuseums Jena. Das Stadtmuseum Jena gibt einen Beitrag zu den Jenaer Goethe-Gedenkjubiläumveranstaltungen mit einer Sonderausstellung „Bedeutende Jenaer Persönlichkeiten zur Goethezeit in Bildnis und Handchrift“. In der Ausstellung nimmt einen charakteristischen Platz ein die Sonderausstellung „Das Frommannsche Haus und seine Freunde“.

# Die

## Mitteilungen

Nachdem...  
am 4. April...  
Kriegs...  
am 31. D...  
dem Reich...  
10. 5. ober...  
renien nach...  
entlang we...  
wieder er...  
bad, späte...  
die entsag...  
gemacht...  
gemährung...  
monat fol...  
bestimmun...  
legung die...  
schäbige...  
die eine V...  
schleib-erb...  
Winnen-1...  
Gnädig...  
zu weissen...  
in die...  
schlittene...  
zur gelam...  
nicht gefü...  
gellen die...  
die zur C...  
monate du...  
tionen ve...  
liden We...  
befreien...  
Dienstzeit...  
vollst...  
verschert...  
renien ei...  
lebenden...  
was nach...  
falls solv...  
der freim...  
wie bei d

Amtshaus...  
auslen...  
Fromman...  
Zweck...  
Dausbach...  
der Größ...  
zum P...  
bah er...  
matthe...  
Goethe u...  
mar die...  
Menfchen...  
schloffen...  
um so m...  
mannsb...  
dem geg...  
lein mit...  
der Ding...  
lebensw...  
die We...  
der Best...  
Freund...  
band ma...  
häufig...  
derie au...  
mann...  
Hietar...  
Johanna...  
haus zu...  
stehende...  
ihren dr...  
ließ, der...  
Einbrud...  
haben a...  
mannsch...  
wechelte...  
saulen...  
strahlte...  
über un...  
t...  
Wald...  
Franz...  
allein...  
Zweih...  
einige...  
Medien...  
Daus...  
ausführ

# Die Ausschledung junger Landwirte im Jahre 1932

Nachdem die Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium und der Landesbauernschaft, Sächsisches Heim in den beiden letzten Jahren die durchaus als gelungen zu bezeichnenden Versuche der Ausschledung junger sächsischer Landwirte nach dem Regierungskreis Frankfurt a. O. durchgeführt hat, soll auch in diesem Jahre unter dem Gesichtspunkt einer nachhaltigen Förderung des gesamten landwirtschaftlichen Standeswesens die Ausschledung in erweiterter Umfang durchgeführt werden. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist hierbei gegenüber den bisherigen Bedingungen insofern eine Veränderung eingetreten, als die Kaufpreise für die einzelnen Stellen ganz wesentlich herabgesetzt worden sind und damit auch eine jählbare Senkung der Jahreslöhne in Form der Renten und Zinsen eingetreten ist. Auf der anderen Seite müssen freilich auch die Auszubildenden ihre Ansprüche hinsichtlich der Ausstattung der Gebäude und der ersten Einrichtung des Betriebes mit lebendem und totem Inventar entsprechend einschränken. Betrag a. B. der Kaufpreis für eine vollkommen ausgestaute Vollbauernstelle in der Größe von 60 Morgen ohne Inventar im Jahre 1930 38.000 Reichsmark und im Jahre 1931 noch 31.000 Reichsmark, so ist dieser Preis bei gleichen Bodenverhältnissen für das Jahr 1932 auf 20.700 Reichsmark herabgesetzt worden. Für die kleineren Stellen von 40 und 25 Morgen ist ebenfalls eine entsprechende Ermäßigung der Kaufpreise eingetreten, und zwar können im allgemeinen folgende Preise angenommen werden:

	25 Morgen	40 Morgen	60 Morgen
1. Grund und Boden	6000	9000	13.500 RM.
2. Gebäude	4500	5000	7200 „
<b>Gesamtkaufpreis ohne Inventar</b>	<b>10.500</b>	<b>14.000</b>	<b>20.700 RM.</b>

Auf diese als Rentengüter angelegten Stellen hat der Bewerber je nach der Größe die nachstehenden Anzahlungen auf den Kaufpreis zu leisten. Außerdem hat er die notwendigen Darmitel für die Anschaffung des lebenden und

toten Inventars sowie als erstes Betriebskapital nachzugeben:

	25 Morgen	40 Morgen	60 Morgen
Anzahlung . . . . .	1500—2000	2800	3000 RM.
Wartkapital für lebendes und totes Inventar sowie Betriebsmittel . . . .	3200	3800	4100 RM.
<b>Gesamtsumme des Eigenkapitals . . . . .</b>	<b>8700—4200</b>	<b>5600</b>	<b>7400 RM.</b>

Diese Stellen werden in Form der sogenannten Gruppen- und Ausbaustellen angelegt, wobei der Bewerber beim Aufbau der Gebäude und der ersten Einrichtung der Stellen in einer Gruppe selbst mitarbeitet und sich auf diese Weise etwa 400 bis 500 RM. für die Anschaffung hinausverdiener kann. Der vollständige Ausbau der Stelle, insbesondere der Stallungen und Scheune, wird erst im Laufe der folgenden Jahre allmählich vorgenommen. Auf diese Weise ist es möglich, die jährliche Rentenleistung auf 12 bis 15 RM. je Morgen herabzubringen.

Neben der Gruppenausbildung können für kapitalstärkere Bewerber auch noch Einzelstellen ausgesetzt werden, die bei geräumigerer und vollkommenerer Ausstattung der Wohn- und Betriebsgebäude höhere Kaufpreise, und entsprechend höhere Anzahlungsmittel erfordern. Die einzelnen Stellen werden entweder mit bestellten Feldern oder nach der Ernte mit ausreichenden Erntevorräten betriebsfertig übergeben. Als dauerliche Bewerber kommen in Frage Berufslandwirte, Gutshöfe und in gewissem Umfang auch Danbmer, die aus der Landwirtschaft stammen.

Im Laufe der nächsten Monate werden verbilligte Bewilligungskarten nach dem Stielungsgebiet der Landwirtschaft „Eigene Scholle“ im Regierungsbezirk Frankfurt/Oder ausgesetzt, für die schon jetzt Anmeldungen bei der nachstehenden Stieblerberatungstelle entgegengenommen werden.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos die Stieblerberatungsstelle der Landwirtschaftskammer, Dresden-K. 1, Sidonienstraße 14, I., bei der auch Fragebogen und sonstige Unterlagen für ersichtliche Stieblerinteressen zu erhalten sind.

## Wichtige Preisbestimmung für Kriegeschädigte, Kriegerrückbliebene und Unfallrentner

Der Landesverband der Kriegeschädigten und Kriegerrückbliebenen des Sächsischen Militär-Vereins Bundes (Kriegshilfsverband) macht auf folgendes aufmerksam:

Kriegeschädigte und Kriegerrückbliebene, die bis zum 31. Dezember 1931 neben ihren Beschäftigtenrenten nach dem Reichsversicherungs-Gesetz noch kleine Unfallrenten von 10, 15 oder 20 v. H. bezogen haben, denen aber diese Unfallrenten nach der 4. Novorderordnung vom 8. Dezember 1931 entzogen worden sind, können dieselben auf Antrag wieder gewährt erhalten. Wird der Antrag als bald, spätestens bis zum 31. März 1932, gestellt, so werden die entzogenen Unfallrenten von der Entziehung ab rückwirkend. Bei späterer Antragstellung erfolgt die Wiedereingewährung erst vom Monat ab, der auf den Antragsmonat folgt. Es wird deshalb auf diese wichtige Preisbestimmung besonders aufmerksam gemacht. Die Auslegung dieser Preisbestimmung geht dahin, daß nur solche Kriegeschädigte und Kriegerrückbliebene in Betracht kommen, die eine Beschäftigtenrente aus dem Reichsversicherungs-Gesetz erhalten. Demnach kommen hierbei Elternrenten, Witwen- und Waisenrenten nicht in Frage.

Hinsichtlich der Sozialrenten, die neben Versorgungsbezügen nach dem Reichsversicherungs-Gesetz zu haben, ist vielfach übersehen worden, daß die auf Grund freiwilliger Versicherung erworbenen Invaliden- oder Anwartschaftsrenten, oder die dem Verhältnis der freiwilligen zur gesamten Beitragsleistung entsprechenden Rentenanteile nicht gefahrt werden dürfen. Als freiwillige Versicherung gelten hierbei auch die zur Abführung der Beiträge und die zur Erhöhung der Ansprüche eingezahlten Beitragsmonate der Angehörigenversicherung, ferner Pflichtversicherungen von solchen Personen, die sich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von der Versicherungsspflicht hätten befreien lassen können (spontantente Beamte, Offiziere, Dienstzeitrentner) sowie Pflichtversicherungen der Schutzpolizei- und Reichswahrangehörigen, die auf ihren Antrag versichert worden sind. Soweit das Stufen solcher Sozialrenten einfach verfügt worden ist, ohne daß dabei die vorstehenden Ausnahmestimmungen angewendet worden sind, was nach nachträglichen Beschwerden der Fall ist, muß ebenfalls sofort ein entsprechender Antrag auf Berücksichtigung der freiwilligen Versicherung gestellt werden. Auch hier, wie bei der Wiedereingewährung der Unfallrenten, ist Antrag

stellung unbedingt erforderlich, jedoch wie bei denselben eine Frist nicht vorgeschrieben.

Die Neuverordnungen der Sächsischen Landeslotterie sind die 2. April im Verlaufe (geöffnet werktäglich 10 bis 2 und 4 bis 7 Uhr) ausgeführt. Ein Verzeichnis dieser Neuverordnungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstr. 38, Erdgeschoss aus.

## 200. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse — Ziehung vom 23. März — 22. Zug Ohne Gewähr

10.000 Mark:	70354	20774	79487	92560	100481	106481	187212
5.000 Mark:	42908	89001	89888	41187	44144	44003	44870
3.000 Mark:	13277	14131	18730	88480	84968	82503	64336
2.000 Mark:	16622	20661	4558	7175	18131	18329	24846
1.000 Mark:	1890	7187	9204	13811	16186	107073	17468
500 Mark:	20715	29380	30678	89001	89888	41187	44144
200 Mark:	49411	48748	50111	62188	70988	82988	63067
100 Mark:	88200	30700	80689	92877	92940	98410	30390
50 Mark:	10748	10894	10923	11006	11079	11181	11178
20 Mark:	12071	12180	12191	12207	12249	12347	12575
10 Mark:	13509	13735	13869	14050	14170	14371	14443
5 Mark:	15023	15081	15192	15348	15405	15470	15678
2 Mark:	1748	18571	14836	14718	15289	17583	21854
1 Mark:	20467	34444	28734	38768	29628	31294	32084
	39446	42182	42723	43083	43848	45081	44844
	50272	51791	53007	55974	57805	59168	60830
	67336	67545	68900	68287	69888	70303	70819
	72723	72870	78402	78887	79330	79908	83188
	92001	92040	92115	92881	99421	98812	99700
	103079	103880	104629	106208	106843	107263	107846
	111908	112689	114071	114906	117118	117488	118124
	120403	121090	121935	122926	123909	124830	124830
	129280	130101	130886	130877	131197	132091	132914
	138125	138785	139180	139740	138850	140229	140770
	148708	144222	148606	148710	148740	150088	150150
	157808	157679	158483	159091			

	Amst.	Hann.	Mann.	Stirnburg.	Strand.	Mei.	Uelz.	Werra.	Saale.	Dresden.
29. März	+ 1	- 4	- 3	- 4	- 2	- 2	- 2	- 2	- 2	- 10
30. März	+ 7	- 0	- 3	- 5	- 2	- 3	- 3	- 2	- 1	- 10

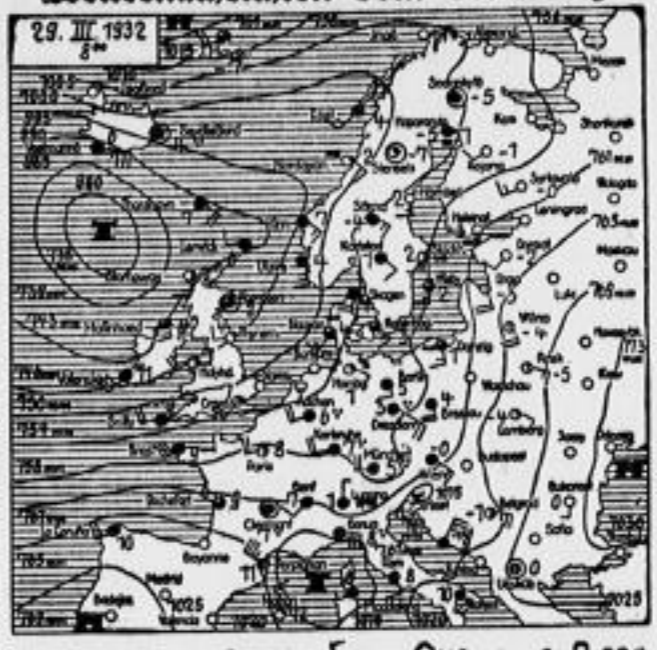
## Einfacher Winterport-Wetterdienst

Der Sächsischen Landeslotteriestelle Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Eisenbahn-Sachsen vom 20. März 1932

Im Sächsischen Winterport-Wetterdienst werden heute morgen noch einige Rittstabe angefahren. Dinstag werden Rittstabe bei 2 Grad Ritt Regen, Mittwoch + 1 Grad und Regen. Der Rittstabe, Meißel, Rittenberg, Kaufbe, Cobin und Ochswald haben noch bis zu 4 Grad Ritt. Die Sportverhältnisse sind nur noch mäßig.

Witterungsbedingungen für den Winterport  
Wetterhin Rittstabe der Temperaturen, geringe Niederschläge als Schnee mäßig.

## Wetternachrichten vom 29. März



Zeichenerklärung: SMI N1 N02 O3 S0 W  
S5 SW6 W7 NW8 N9 W10 Sturm  
☉ Wolken ☿ Wind ☿ Wetter ☿ Regen ☿ Schnee ☿ Hagel ☿ Nebel ☿ Dunst ☿ Gewitter

Die nordwestliche Depression verdrängt am Dinstagmorgen bis nach Ostpreußen hinein, so daß Deutschland in ihrem Bereich liegt. Letztere wird in seiner westlichen Hälfte von einer feuchtmilben maritimen Luftströmung getroffen, in seiner östlichen Hälfte von kühlerer Kontinentalluft. Demgemäß zeigen die Temperaturen Dinstagmorgen 8 Uhr in Weichselniedersachsen bis zu 7 Grad (Rastdorf) hinauf, während sie im äußersten Osten bis zu -1 Grad (Rönigsberg) herabsinken. Die Bewölkung ist bis zum Morgen hart, im Westen und Süden des Reiches, auch in Ostpreußen, wird unter dem Einfluß weiterer Temperaturanstiege etwas besser. Die untere Grenzschicht der Wolken wird unter ihrer Einwirkung weiterhin leichter Niederschläge fallen.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Niederschlag	Wolken	Sichtweite
	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr					
Dresden	+ 3	+ 11	+ 3	SO	3	4	—	—
Zeitz	+ 5	+ 10	+ 5	S	1	4	1,0	—
Niesky	+ 5	+ 11	+ 4	SO	4	3	1,0	—
Zittau-Stritzl.	+ 2	+ 9	+ 1	S	6	4	—	—
Chemnitz	+ 3	+ 9	+ 2	SSO	2	4	0,5	—
Hannberg	- 1	+ 5	- 1	O SO	5	5	—	—
Hainichen	- 5	- 1	- 5	SSO	3	4	0,0 30	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Gewitter oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Schmelzregen, 10 Regen, 11 Hagel, 12 Schneegewitter, 13 Gewitter, 14 Donner, 15 Sturm, 16 Sturm, 17 Sturm, 18 Sturm, 19 Sturm, 20 Sturm, 21 Sturm, 22 Sturm, 23 Sturm, 24 Sturm, 25 Sturm, 26 Sturm, 27 Sturm, 28 Sturm, 29 Sturm, 30 Sturm.

Dresden, 29. März 1932: Sonnenscheindauer 6,5 Stunden, Tagesmitteltemp. + 6,3° C. Abweichung vom Normalwert + 0,4° C.

Witterungsbedingungen  
Zeitweise leblichere Winde aus westlichen Richtungen, meist hart bewölkt. Bessere Temperaturausgleich. Zeitweise leichte Niederschläge, nur im höheren Gebirgsgebiet als Schnee.

Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommanns-Hausen und Ochs, L. S., der Urentel des Goethe-Frommann, der als Besitzer des dem Stadtmuseum für die Zwecke der Ausstellung überlassenen Frommannschen Hauses besonders großen Anteil an der Schau hat, hielt bei der Eröffnung die Festrede „Goethes Beziehungen zum Frommannschen Haus“. Er schied voran, daß er nicht als Forscher spreche und daher die problematische Frage nach der Bedeutung Minchen Deralles für Goethe unerörtert lasse. Was seiner Rede das Gewirge gab, war die lebenswarme Schilderung des unmittelbaren Menschentums der für alles Gute und Schöne reich erschlossenen Frommannschen Familie. Dies empfand man um so mehr, als Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommanns-Hausen mit einer inneren Bewegtheit sprach, die nur dem gegeben ist, der aus verständigstem Verwachsenheit mit der familiären Tradition und Kultur die Kenntnis der Dinge hat. So erklang vor den Ohren die ganz lebendige geistlich-seelische Atmosphäre, die das lebendige Wesen des Frommannschen Hauses und insbesondere der Beziehungen Goethes zu ihm darstellt. Die herzliche Freundschaft, die Goethe mit der Familie Frommann verband machte der Vortragende lebendig, indem er das Verhältnis Goethes zu den einzelnen Familienmitgliedern schilderte, zu dem Vater, dem Wuchsbändler Friedrich Frommann, der neben seinen geschäftlichen Interessen ganz literarischen und musikalischen Neigungen lebte, der Frau Johanna, deren edle Weiblichkeit und geistlicher Sinn das Haus zu einer von allen damals in Weim geist und Gemüt beherrschenden Menschen gern besuchten Stätte erhob, und zu ihren drei Kindern Friedrich, Minna und Minchen Deralles, der Plebejener, die auf Goethe in einen besonderen Eindruck gemacht hat. Und nichts vermochte besser die starken Fäden anzuheben, die zwischen Goethe und dem Frommannschen Haus gesponnen waren, als die miteinander gemischelten Arien, aus denen Dr. Vogel von Frommanns-Hausen reiche Stellen zitierte. Wie er am Ende aussprach, strahlte die Freundschaft auch auf Goethes Nachkommen über und wurde von diesen weiter gepflegt.

Dem Röhrender Landes-Theater, Intendant Oskar Walck hat das neue Werk von Richard Dutschinsky „Ritter Franz Joseph I. von Österreich“ für die Wallfestspiele zur öffentlichen Aufführung angenommen.

Die Wandoper im Medienburgischen Staatstheater. Zweihundert Jahre nach der Geburt von Nicolaus Haydn, einige Tage vor seinem Gedurstage, erwirbt sich das Medienburgische Staatstheater in Schwerin das Verdienst, Wandoper „Die Welt auf dem Rande“ zur Aufführung zu bringen, eine komische Oper, die im Geson-

Original — allerdings nicht vollständig bearbeitet und verzerrt — im Jahre 1777 als „Il mondo della Luna“ in italienischer Sprache uraufgeführt wurde. Marx Volter (Komponist der Opern „Lull“ und „Lull“), benutzte für seine musikalische Bearbeitung ausschließlich das authentische Original, fügte entsprechend der erweiterten Textgrundlage aus anderen Werken Haydns vier Stücke hinzu und komponierte die Cembalo-Regitative neu. Wilhelm W. Trechtlinger nahm die textliche Bearbeitung vor, ohne der Schwächen Herr zu werden. Die Form der textlichen Darstellung greift auf die alte Stegalkomödie zurück, die offener Szene aufgeführt — mit in die Spielrequisiten hineinbezieht. „Lull“ ist das Werk der typische Haydn. Man findet aber auch die spätere Lebensbedeutung der Mozartischen Musik wieder in den schnellen Tempi, während die fantastischen, irrischen Partien am Ende anklingen. Die Oper erlebte trotz der Schwächen der Textdichtung mit dem ausgezeichneten Ensemble des Medienburgischen Staatstheaters unter der musikalischen Leitung von Werner Ludwig eine glänzende Aufführung, die begeistert von einem ausverkauften Hause aufgenommen wurde. Die Aufführung wurde in ihrem ersten Teil auf die amerikanische Zensur (warum nicht die deutsche?) übertragen. Das Werk wurde zu weiterer Aufführung von den Bühnen in Berlin, Breslau, Frankfurt, Wien und für die Salzburger Festspiele 1932 erworben, und soll voranschreitend auch für die Thüringer Weltausstellung erworben werden.

Uraufführung in Kiel. Heinrich Goll hat in seinem Lustspiel „Ritter vom Dutschinsky“ die Gröndere Dutschinsky als einen heimlich dankbaren Oligarchen benützt, um aus der Reihe einer starken Gruppe gutgeleiteter Gesellschafts- und Lustspieltypen die Geschichte eines Gebärdnisses zu entwickeln. Ein sehr gewitzter Bankier will seinem solbde denkenden Kassen nicht sein Gut zur Verfügungstellung anvertrauen, weil es dann zu wenig Zinsen bringt. Da er selbst in ein raffinesques Lebensabenteuer verwickelt ist, aus dem ihn der Kasse gewandt befreit, muß er seinen Widerstand ausgeben, und jener kann nun die Gattin eines gleich gefühlvollen und nur um das Wohlgefallen des einzigen Dichters delegierten Verkäufers freien, die beiden letzteren dank geschickt herangezogener Zufälle freier verkauft werden sollte. Das Geschehen entwickelt sich in einem flotten Konversationsstil, der auf Humor und leichte Satire gestellt ist und einen geistvollen Beobachter und Plauderer verrät, der breiten Masse oder weniger entgegenkommt. Das Stück wurde durchaus freundlich aufgenommen und der Dichter wiederholt gerufen.

Die Verdrängung in Augsburg. Verdis 1849 entstandene Jugendoroper „Die Schacht von Legnano“, die im Stadttheater zu Augsburg zu der vortrefflich inszenierten und auch musikalisch von dem jungen Kapellmeister Ewald Vindemann voller Entschlossenheit geleiteten deutschen Uraufführung gelangt ist, gehört zwar nicht zu jenen Höhepunkten des Meisters, die neue Perspektiven auf das Schaffen des nimmermüden an sich arbeitenden Künstlers eröffnen, dafür zeigt sich Verdi auch in dieser Partitur vor allem als der glühende italienische Patriot, der immer dann besonders hart beiseite war, wenn das Libretto ihn zu glühenden patriotischen Chören begeisterte. Dandelt es sich doch in dem von Salvatore Cammarano verfassten Textbuch um den Aufstand der Lombarden gegen die Weltkaiserliche Kaiser Barbarossa, die durch dessen entscheidende Niederlage in der Schlacht bei Legnano ihr Ende fand. Als roter Faden zieht sich durch die Partitur ein patriotischer Hymnus, der leitmotivisch anklingt. Mit einer, selbst in manchem späteren Meisterwerk Verdis nicht gleich knapp und gestrahten Konzentration wird ein Liebeskonflikt entwickelt, der an das Enoch-Arden-Wohl erinnert, der aber in dieser Oper ungemein menschlich echt und unmittelbar packend wirkt. Der Wert des Werkes beruht außer in den ergreifend empfundenen Chören vor allem darin, daß Verdi auch über die Arien und Duette einen Glanz von heroischem Idealismus breitet, wodurch zwar keine logenante populäre Verdoper, dafür aber eine Kunst von stark illustrativer Kraft entstanden ist. Der Bearbeiter, Dr. H. A. Bauerl, Opernregisseur am Augsburger Stadttheater, hat das Libretto auf drei Akte wie im Original vier Aufzüge zusammengespart, wodurch alle überflüssigen Fängen ausgemerzt werden. Höchstens Verdis Würdig war die Aufführung am Augsburger Stadttheater, so daß der warme Enderfolg wohlverdient war.

Das Grabmal des Rembrandts. Die Ende 1930 eingeleitete Sammlung zur Errichtung eines würdigen Denkmals für Julius Raab geht auf seiner Grabstätte zu Fuß bei Pöchlitz im Burgenland in Bayern hat die Verwirklichung des Gedankens ermöglicht. Das Grabmal, ein handgeschmiedetes eisernes Kreuz, von Prof. Th. Georg in München entworfen und ausgeführt, ist vollendet und gegenwärtig in München zu sehen.

Die anfalligen Brücken-Festspiele. Zur Erinnerung an die Errichtung der Ebnen-Dalen-Brücke, der größten der Welt, haben die anfalligen Festspiele der Brücken in drei Feste, nämlich zu zwei Feste für Inlandsbesuche, zu drei Feste für Auslandsbesuche und zu fünf Feste, in der Hauptsache für Paare, erscheinen lassen. Die Karten gelten das Bild der Brücke.

WIE STEHT ES UM DAS BANKHAUS BAUMGARTEN?

ROMAN VON C. Q. WIMDECKER

(14. Fortsetzung) 12. Kapitel

Am Abend des 14. Juni hat Kurt Baumgarten seine Sachen gepackt. Es war nicht viel, ein großer Rindleder-

Koffer, der gut im Wagen zu verkaufen war. Auch Sonja war ja nur mit kleinem Gepäck nach Berlin gekommen.

Die Kleider, die sie sich inzwischen gekauft hatte, fanden in ihrem Koffer genügend Platz; leicht war Kurt froh, daß er selbst keine größeren Anschaffungen gemacht hatte.

Er schrieb noch den Brief an Justizrat Schönberger, in dem er um Auszahlung seines Erbsells bat.

Diesen Brief würde er Wehrmann morgen zur Weiterbeförderung geben.

Mit Sonja besprach er alle Einzelheiten der Abreise. „Ich muß morgen noch im Büro sein“, erklärte er ihr.

„Wenn wir bis zum Abend in Köln sein wollen, dürfen wir keine Zeit verlieren. Ich schlage darum vor, daß du allein zum Mittagessen gehst“, er nannte das Lokal, „ich hole die Sachen ab und wir treffen uns dann im Restaurant. Bis da einverstanden?“

„Ja, natürlich, eherr“, sagte Sonja abwendend. „Es war verwunderlich, mit welcher Teilnahmslosigkeit Sonja alle diese Vorbereitungen ansah.“

„Beauvald wird Augen machen“, sagte Kurt in das bedrückende Schweigen hinein, das ihrer Unterhaltung folgte.

„Sicher“, beharrte Sonja lakonisch. Kurt sah ein, daß mit Sonja nichts anzufangen war. So begab er sich daran, die letzten noch verstreut umher-

liegenden Kleinigkeiten zusammenzutragen, um sie in dem Necessairekoffer zu verpacken. Da war noch ein Buch, das er sich gekauft hatte, ein hübscher Aschenbecher, den er nicht zurückfallen wollte.

„Vah nur“, sagte sie dabei, „ich packe das schon selbst.“ „Wie du willst.“

Dennoch wurde es spät, bis Kurt sich zur Ruhe legen konnte. Er lag noch einmal all die Ereignisse seines kurzen Berliner Aufenthaltes Revue passierend, dann schob er alle Gedanken weit von sich und schlief ein.

Am Frühstückstisch wiederholte Kurt Sonja noch einmal das bereits am Abend Besagte und schärfte ihr ein, den verabredeten Zeitpunkt nicht zu veräumen, denn die Zeit war knapp. Er beachtete es nicht sonderlich, daß Sonja ihn bei seinem Wegeben mit einer überausenden Herzlichkeit immer wieder umarmte und küßte.

Zur gewohnten Zeit betrat Kurt das Büro. Unterwegs hatte er noch ausreichendes Kartenmaterial gekauft, nun benutzte er die erste Stunde, die ihm die Arbeit freiließ, dazu, sich theoretisch mit dem Weg des Nachmittags vertraut zu machen. Gütlich gekam er sich ein, daß er sich auf die Fahrt freute. Es war das erste Mal, daß er eine größere Strecke im Automobil fuhr, und er versprach sich ungleich mehr Genuß von dieser Reise, als von der Fahrt im Eisenbahnwagen, dessen vorgeschriebener Weg und schmale Fenster stets nur einen kleinen Ausschnitt des Landschaftsbildes vermittelte.

Gegen zehn Uhr betrat Wehrmann das Büro und legte Kurt schweigend einen Scheck auf den Tisch. Kurt nahm ihn auf, es war abermals eine Anweisung seiner Stiefmutter an seinen undurchsichtigen Herrn von Tschernow, über einen beträchtlichen Betrag lautend.

„Ja“, sagte Kurt nur und reichte Wehrmann den Scheck zurück. „Der Prokurist ging.“

„Und doch vermag Kurt, den Bleistift wieder aufzunehmen, mit dem er vorher den Weg auf der Landkarte gesucht hatte.“

Kurz nach elf Uhr kam der Voste der Bank, um das Geld abzuliefern. Kurt stand im Kassenraum, Wehrmann und der Kassierer zählten. Es war heller Wahnsinn, das viele bare Geld in der Bank zu behalten. Aber Wehrmann hatte es bestimmt, und Kurt war es gleichgültig.

Dennoch sagte er leise zu dem Prokuristen: „Schaffen Sie mir das Geld bald aus dem Haus.“

„Selbstverständlich, Herr Baumgarten“, antwortete Wehrmann eifrig. „Ich habe schon ein Kreditgeschäft einer prima Firma vorliegen.“

„Davon sagten Sie mir gar nichts.“

Wehrmann schien verlegen. „Ich dachte, daß Sie sich nicht mehr sonderlich um die Dinge kümmern würden.“

„So.“

„Stimmst auffallend.“ Kurt schüttelte den Kopf. „Welches Interesse hatte Sonja daran, ihren schweren Koffer früher abzuliefern? Wollte sie noch etwas einkaufen? Denn es so war, mußte sie das Gepäckstück mit ins Restaurant genommen haben.“

„Danke für die Auskunft“, sagte Kurt noch und ging wieder nach unten. „Kergerlich verkaufte er den kleinen Koffer unter dem Führerfuß und fuhr nach dem verabredeten Lokal. Er ließ den Wagen draußen stehen, elite suchend durch die Tischreihen. Sonja war nicht zu sehen.“

„Was sollte das bedeuten? Hatte sie sich veripfät? Er ging auf die Straße zurück, wartete hier eine Weile. Er sah dann fuhr er den Wagen zum nächsten Parkplatz. Auch jetzt, als er das Lokal wieder betrat, war Sonja noch nicht gekommen.“

„Ungebuldig nahm er an einem Tische Platz, von dem aus er den Eingang des Lokals übersehen konnte. Den Kassierer, der ihn nach seinen Wünschen fragte, sah er verständnislos an, bis er begriff.“

„Neben Sie mir ein Glas Wein“, sagte er. „Ich möchte gleich zahlen“, bedeutete er dem Ober, als er das Getränk brachte. Er wollte sich nicht noch mit dem Rufen nach dem Kassierer aufhalten, wenn Sonja jetzt kam, er trank das Glas in einem Zug aus.“

Sonja kam nicht. Er verstand das nicht. Wiederholt hatte er ihr den Namen und die Lage des Lokals gesagt — Sonja kannte es ja von gelegentlichen Mittagstunden her, wenn Kurt und sie hier speisten. Sie konnten sich also nicht veripfät haben. Hatte sie den Namen des Restaurants vergessen oder einen Taxichauffeur erwählt, der ihren stark französischen Akzent nicht begriff? Das war nicht gut möglich. Sonja war nicht so unselbständig, als daß sie seinen Ausweg gewühlt hätte. Er sah wohl schon zum hundertsten Male auf die Uhr. Fast dreiviertel Stunde über die verabredete Zeit waren bereits verstrichen.

Sonja pflegte sonst nicht unpünktlich zu sein, wenn man weißlichen Begriffen von Pünktlichkeit verfehrend entgegenkam. Kurt entsloß sich, noch eine Viertelstunde auszugeben. Er trank bereits das dritte Glas Wein — ein übler, offener Wein, der wie eifelsaure Tonerde schmeckte.

Aber auch diese Viertelstunde verstrich, ohne daß Sonja kam. Bei jedem Eintretenden hob Kurt den Kopf und blidte nach dem Eingang hin, um jedesmal enttäuscht zu der Weltung zurückzufahren, die er vom Hofen genommen hatte, um seine rasende Ungebuldig zu betäuben.

„Noch fünf Minuten, noch drei. Sie kam nicht. Bögernd stand er auf und rief den Kassierer. Er erklärte ihm Sonjas Aussehen bis ins Detail und bat ihn, die Dame zu informieren, daß er rasch noch einmal nach Hause gefahren sei. Der Kassierer lächelte unzuwendlich.“

„Frecher Kerl“, dachte Kurt, während er dem Parkplatz aneilte. „So schnell es ihm der starke Mittagserker in den Straßen erlaubte, fuhr er nach Charlottenburg zurück. Die Fußstraßen waren nicht wenig erkaunt, als der frühere Wohnungsmieter nochmals zurückkam.“

„Verzeihen Sie“, sagte Kurt, den Hut lösend, „war meine Frau inzwischen nochmals hier? Ich glaube, wir haben uns veripfät.“

„Ne“, meinte die elme wieder. „Auch Ihre Kollegin richtete sich vom Hofen auf.“

„Machen Sie sich mal keine Sorge“, rief sie, „seine eigene verliert man nicht so leicht. Die kommt immer wieder.“ Sie lachte.

Auch Kurt lachte gezwungen mit. „Wenn meine Frau noch hierher kommen sollte, lassen Sie ihr doch bitte, ich würde im Restaurant warten!“ bat er. Vergah in der Erregung ganz, daß Sonja viel zu wenig Deutsch verstand, um sich mit den Frauen unterhalten zu können.

Kurt fuhr in das Restaurant zurück. Nun waren fast alle Tische besetzt. Es war Mittagstzeit. Mit Tabletten vollbeladen drängten sich die Kassierer durch die schmalen Tischreihen. Kurt sah sich gestochen und zur Seite gedrängt. Feharritsch durchschlug er alle Reihen. Nein, Sonja war nicht da. Endlich entdeckte er den Kassierer, der ihn vorhin bedient hatte. Er erwählte ihn am Wisfelt.

„Nein, die Dame ist nicht gekommen“, versicherte er auf Kurts Frage. „Bestimmt nicht? Sie war nicht vielleicht da und ist wieder gegangen, weil sie mich nicht gesehen hatte?“

„Nein, ganz bestimmt nicht, Herr.“ Kurt ignorierte das infame Lächeln des Kassierers und hob ihm eine Mark in die bereitwillig geöffnete Hand. Sofort verschwand das Lächeln aus dem Gesicht des Mannes.

„Ich habe absichtlich jeden Eintretenden beachtet“, sagte er noch. „Langsam kehrt Kurt nach dem Eingang zurück. Immer noch suchend um sich schauend. Nein, Sonja war nicht da. Vor dem Lokal blieb Kurt stehen. Dann wurde er müde und legte sich in den Wagen. Er steckte sich eine Zigarette an.“

(Fortsetzung folgt)

Stimmst auffallend. Kurt schüttelte den Kopf. Welches Interesse hatte Sonja daran, ihren schweren Koffer früher abzuliefern? Wollte sie noch etwas einkaufen? Denn es so war, mußte sie das Gepäckstück mit ins Restaurant genommen haben. Danke für die Auskunft, sagte Kurt noch und ging wieder nach unten. Kergerlich verkaufte er den kleinen Koffer unter dem Führerfuß und fuhr nach dem verabredeten Lokal. Er ließ den Wagen draußen stehen, elite suchend durch die Tischreihen. Sonja war nicht zu sehen. Was sollte das bedeuten? Hatte sie sich veripfät? Er ging auf die Straße zurück, wartete hier eine Weile. Er sah dann fuhr er den Wagen zum nächsten Parkplatz. Auch jetzt, als er das Lokal wieder betrat, war Sonja noch nicht gekommen. Ungebuldig nahm er an einem Tische Platz, von dem aus er den Eingang des Lokals übersehen konnte. Den Kassierer, der ihn nach seinen Wünschen fragte, sah er verständnislos an, bis er begriff. Neben Sie mir ein Glas Wein, sagte er. Ich möchte gleich zahlen, bedeutete er dem Ober, als er das Getränk brachte. Er wollte sich nicht noch mit dem Rufen nach dem Kassierer aufhalten, wenn Sonja jetzt kam, er trank das Glas in einem Zug aus. Sonja kam nicht. Er verstand das nicht. Wiederholt hatte er ihr den Namen und die Lage des Lokals gesagt — Sonja kannte es ja von gelegentlichen Mittagstunden her, wenn Kurt und sie hier speisten. Sie konnten sich also nicht veripfät haben. Hatte sie den Namen des Restaurants vergessen oder einen Taxichauffeur erwählt, der ihren stark französischen Akzent nicht begriff? Das war nicht gut möglich. Sonja war nicht so unselbständig, als daß sie seinen Ausweg gewühlt hätte. Er sah wohl schon zum hundertsten Male auf die Uhr. Fast dreiviertel Stunde über die verabredete Zeit waren bereits verstrichen. Sonja pflegte sonst nicht unpünktlich zu sein, wenn man weißlichen Begriffen von Pünktlichkeit verfehrend entgegenkam. Kurt entsloß sich, noch eine Viertelstunde auszugeben. Er trank bereits das dritte Glas Wein — ein übler, offener Wein, der wie eifelsaure Tonerde schmeckte. Aber auch diese Viertelstunde verstrich, ohne daß Sonja kam. Bei jedem Eintretenden hob Kurt den Kopf und blidte nach dem Eingang hin, um jedesmal enttäuscht zu der Weltung zurückzufahren, die er vom Hofen genommen hatte, um seine rasende Ungebuldig zu betäuben. Noch fünf Minuten, noch drei. Sie kam nicht. Bögernd stand er auf und rief den Kassierer. Er erklärte ihm Sonjas Aussehen bis ins Detail und bat ihn, die Dame zu informieren, daß er rasch noch einmal nach Hause gefahren sei. Der Kassierer lächelte unzuwendlich. Frecher Kerl, dachte Kurt, während er dem Parkplatz aneilte. So schnell es ihm der starke Mittagserker in den Straßen erlaubte, fuhr er nach Charlottenburg zurück. Die Fußstraßen waren nicht wenig erkaunt, als der frühere Wohnungsmieter nochmals zurückkam. Verzeihen Sie, sagte Kurt, den Hut lösend, war meine Frau inzwischen nochmals hier? Ich glaube, wir haben uns veripfät. Nein, meinte die elme wieder. Auch Ihre Kollegin richtete sich vom Hofen auf. Machen Sie sich mal keine Sorge, rief sie, seine eigene verliert man nicht so leicht. Die kommt immer wieder. Sie lachte. Auch Kurt lachte gezwungen mit. Wenn meine Frau noch hierher kommen sollte, lassen Sie ihr doch bitte, ich würde im Restaurant warten! bat er. Vergah in der Erregung ganz, daß Sonja viel zu wenig Deutsch verstand, um sich mit den Frauen unterhalten zu können. Kurt fuhr in das Restaurant zurück. Nun waren fast alle Tische besetzt. Es war Mittagstzeit. Mit Tabletten vollbeladen drängten sich die Kassierer durch die schmalen Tischreihen. Kurt sah sich gestochen und zur Seite gedrängt. Feharritsch durchschlug er alle Reihen. Nein, Sonja war nicht da. Endlich entdeckte er den Kassierer, der ihn vorhin bedient hatte. Er erwählte ihn am Wisfelt. Nein, die Dame ist nicht gekommen, versicherte er auf Kurts Frage. Bestimmt nicht? Sie war nicht vielleicht da und ist wieder gegangen, weil sie mich nicht gesehen hatte? Nein, ganz bestimmt nicht, Herr. Kurt ignorierte das infame Lächeln des Kassierers und hob ihm eine Mark in die bereitwillig geöffnete Hand. Sofort verschwand das Lächeln aus dem Gesicht des Mannes. Ich habe absichtlich jeden Eintretenden beachtet, sagte er noch. Langsam kehrt Kurt nach dem Eingang zurück. Immer noch suchend um sich schauend. Nein, Sonja war nicht da. Vor dem Lokal blieb Kurt stehen. Dann wurde er müde und legte sich in den Wagen. Er steckte sich eine Zigarette an. (Fortsetzung folgt)

Zeichen der Zeit MANGEL Schlüter VOLLKORN-BROT es ist ein Brot der Zeit!

Großreinemachen Reinigungsgesellschaft „Saxonia“ Johann-Georgen-Allee 10 Ruf 13287

Heinrichsthaler Fettkäse — ein Genuß!

Waffelbruch Waffelbäckerei Kaiser Straße 92/94

Sennis Reparaturarbeiten Goram

Bandagist Ackermann Grunauer Straße 16, 1. Der Fachmann für Pflasterarbeiten

Methner Porzellan! Oberberggasse 9, 1. Ecke Prager Str., Tel. 11208

Waffelbäckerei Kaiser Straße 92/94

Sennis Reparaturarbeiten Goram

Rönisch-Pianos 24 Große Preisenzburg

Waffelbruch Waffelbäckerei Kaiser Straße 92/94

Sennis Reparaturarbeiten Goram

FEINE SCHLAFZIMMER la Wertarbeit eigener Herstellung verkauft zu Fabrikpreisen an Private Möbelfabrik KARL LAHR, Rosenstr. 39 / Ruf 29517

Dienstag, 29. Börsen-F... mar heute die al... Erwarten auf ge... etwa 1 bis 2%... zu Beginn gene... ringe Veränderung... erklüten Spenst... Gerächte über di... einbüßten. Di... tangiert. Das... Örensen. Nach... Umstände recht g... ausgleichene D... markt waren... Verlust von 1 b... bewegen sich ei... markt lagen ei... hdder bezahl... verändert. Sch... R e n t e m a r... unter Frud... gubemegung an... schuldabforder... etwas erholl... Am 21 d... Berlin auf ge... 5,10, was einem... Die europäisch... felter, als der... Rad Erlic... Oders schrum... läge wurden n... Argentine (a... bis 2% nach... Schwierigkeiten... waren. Im e... Giefler. Nicht u... Schuldsch 1,2... übrigen Märk... Aktien der Pr... Das Prengerin... Der Rentenm... affien erhöhten... anleibe war m... Städte lagen... gehalten. De... 5,875%... Die Börs... konnte sich de... Koefisch, Salz... Jellhoff Wal... erholl. Charl... Nieß das We... Selbst auf der... verhältnismä... umhähren, bel... in 7% Kredit... gegen Letz... und Stadlan... rungen hatte... nur ganz ver... hundert Mar... & Salzer mit... Federluch, S... Commerz, u... berger Expor... tielen... Die Reie... Erhöhung... von 200 M... bank — S... der Gold... der No... Nach der... hat sich in d... der Bank in... um 51,1 Mill... Im einzeln... -heds um 6... die Bestände... 20,8 Millio... 65,8 Millio... men. Die E... Honen auf... non Aktien... Höhe... Au Reie... sind 110,8 M... bank zurück... Reichsbank an... ienige an R... ringert. A... Reichsbank... markt erhöh... Die fre... markt eine... Die B... haben sich... markt erhöh... um 0,2 Mill... Bestände at... 142,2 Millio... Die D... Denken in... Vormoche... Kugdu... Braunk... Danzig... Dorim... halften... Franz... Schraff... Schmal... Stettin... Berlin... Telephon... (Ges) Q... Bremer...

# Börsen - und Handelsteil

## Börsen-Freiberkehr vom 29. März in Berlin

War heute die allgemeine Stimmung im Freiberkehr wider Erwarten gut gehalten. Nachdem an der Vorbörse die Kurse etwa 1 bis 2% niedriger gesprochen wurden, konnte man zu Beginn gegenüber den Donnerstagnotierungen nur geringe Veränderungen feststellen. Einen neuen Kurssturz erlitten Spandau-Aktien, die auf die neuen ungünstigen Verträge über die Lage bei Krueger & Toll etwa 10 Punkte einbüßten. Die Gesamtstimmung wurde hierdurch aber nicht tangiert. Das Geschäft bewegte sich weiter in engen Grenzen. Nach der vierstägigen Unterbrechung waren die Umsätze recht gering. Einen guten Eindruck hinterließ die ausgeglichene Devisenbilanz der Reichsbank. Am Aktienmarkt waren von Montanwerten nur Zink mit einem Verlust von 1 bis 2% nennenswert schwächer. Auch Farben bewegten sich etwas unter Donnerstagnote. Am Elektromarkt lagen Siemens etwa 1,5% niedriger. Karstadt wurden höher bezahlt. Auch der Kaufmannmarkt lag völlig unverändert. Schiffahrtswerte bröckelten etwas ab. Am Rentenmarkt verloren Mittelst. 1, auch Reichsbank, was unter Druck. In Reichsbahnvorschußaktien hielt die Abgabeneigung an. Der Kurs gab um 0,75% nach. Reichsbankvorschußforderungen eröffneten schwach und waren später etwas erholt.

Am Geldmarkt machte sich der Willms bemerkbar. Infolge des dritten Feiertages in der Industrie erwartet man erst morgen stärkere Auswirkungen. Der Satz bewegte sich zwischen 6,5 und 6,75%. In Diskonten überwiegt die Abgabeneigung.

Am Valutenmarkt schwächte sich der Dollar empfindlich ab. Gleichzeitig lag das englische Pfund sehr fest. Man hörte London-Rabel 3,8875. Rabel-Jülich stellte sich auf 5,10, was einem Kurs von 3,78 für London-Rabel entspricht. Die europäischen Devisen lagen also in Neuwert relativ fest, als der Dollar in Europa schwächer bewertet wurde.

Rach Eröffnung der Börse vollständig aufgenommen. Umsätze wurden nur an den größeren Märkten beobachtet. Das Kursniveau gab an den Spezialmärkten im Rahmen von 1 bis 2% nach. Unbekannt verlautet von Amsterdamer Schmirgelwerten, ohne daß nähere Einzelheiten zu hören waren. Im einzelnen verloren Farben 2, Siemens 2, Elektr. Licht und Kraft 1,5, Westfäl. 1,5, Salzwerk 1,5, Schultze 1,25, Reichsbank 1,25 und A.G. 1%. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse ebenfalls ab. Die Aktien der Preuss. Zentralboden waren unter Druck auf das Kreuzerinteresse 4 bis 5 Punkte niedriger zu hören. Der Rentenmarkt tendierte schwächer. Reichsbahnvorschußaktien erhöhten ihren Verlust auf 1,5%. Auch die Disagioanleihe war mehr als 1% schwächer. Schabanweisungen der Städte lagen ebenfalls schwach. Pfandbriefe waren relativ gehalten. Der Privatdiskont blieb unverändert 6 bzw. 5,975%.

Die Börse schloß wenig verändert. Das Kursniveau konnte sich behaupten. Weiter schwach lagen Vellentein, Weich, Salzwerk, Deutsche Vinolite, Polypur und Zellwoll Waldhof. Reichsbahnvorschußaktien waren etwas erholt. Charlottenburger Wasser schloß 1,75% schwächer.

## In Dresden

Nach dem Geschäft gleichfalls auf das Äußerste beschränkt. Selbst auf dem Valutenmarkt, der in letzter Zeit verhältnismäßig belebt war, kam es nur zu bescheidenen Umsätzen, bei allerdings gut gehaltenen Kursen. Lediglich in 7% Kredit 2, 4 machte sich regere Nachfrage zu einem gegen letzte Notiz 2% höheren Kurs bemerkbar. Staats- und Stadtanleihen lagen behauptet. Belanglose Veränderungen hielten auch der Aktienmarkt zu verzeichnen und nur ganz vereinzelt wurden hier kleine Beträge von wenigen hundert Mark gehandelt. Höher notierten nur Schubert & Salzer mit +1,50, wogegen Juidauer Kammer, Köppler, Lehrtuch, Schifferhof und Vereinigte Strohhof je 2, Commerz- und Privatbank, Vereinigte Länder und Radeberger Exportier je 1,5, sowie Dresdner Gardinen 1 zurückfielen.

## Die Reichsbank in der dritten Märzwoche

**Erhöhung der Kapitalanlage infolge Uebernahme von 200 Millionen Reichsmark Aktien der Golddiskontbank — Starker Notenrückfluß — Geringe Erhöhung der Gold- und Devisenbestände — Leichte Besserung der Notendeckung von 24,8 auf 25,4 Prozent**

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1932 hat sich in der dritten Märzwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 61,1 Millionen auf 3715,9 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 65,8 Millionen auf 3198,8 Millionen Reichsmark, die Bestände an Reichsbankwechseln um 17,8 Millionen auf 20,8 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 65,8 Millionen auf 134,9 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Bestände an Effekten erhöhten sich um 200,8 Millionen auf 381,8 Millionen Reichsmark durch Uebernahme von Aktien der Deutschen Golddiskontbank in gleicher Höhe.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 110,8 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 107,8 Mill. auf 4005,9 Mill. RM., der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 3,0 Mill. auf 404,5 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 22,7 Mill. Reichsmark erhöht.

Die fremden Gelder zeigen mit 491,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 147,0 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,7 Millionen auf 1019,8 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 0,2 Millionen auf 877,1 Millionen Reichsmark und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 0,5 Millionen auf 142,3 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 25,4 Prozent gegen 24,8 Prozent in der Vorwoche.

## Hauptversammlungskalender

30. März  
Kugsburg: August Nieschlag Balkenfabrik.  
Braunschweig: Braunschweig-Gannoversche Oppolzerbank.  
Danzig: Danziger Tabakmonopol A.-G.  
Dortmund: Dortmunder Union-Brauerei A.-G. und Bierbrauerei.  
Halle: Halle'scher Gorbinder-Betrieb und Bierbrauerei.  
Frankfurt: A.-G. Rohle, Ross & Kaufh.  
Hirsch: Tuchfabrik Werra A.-G.  
Schmalldorf: Reichsmaschinenfabrik F. A. Erbe A.-G.  
Stettin: Union Fabrik chemischer Produkte.

31. März  
Berlin: Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft. — Deutsche Telegraphenwerk und Kabelindustrie A.-G. — Elektro-Lampfen A.-G. (West-Schwerin-Werke).  
Bremen: Hohe Wulf Flugzeugbau A.-G.

## Der Irregarten amtlicher Lohnpolitik

Von Wilhelm Wille

Vorsitzender des Landesarbeitsrates Sächsischer Arbeitgeberverbände und des Verbandes Sächsischer Industrieller

Der Schlichter für den Tarifstreit im Holzgewerbe des Vertragsgebietes Preußen hat am 11. März 1932 einen Schlichterbescheid erlassen, der Lohnverträge von 2 bis 3 Pfennig bringt. Dieser Schlichterbescheid ist nunmehr vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Reichsarbeitsminister Brüning hat einmal in einer seiner Regierungserklärungen vor dem Reichstag betont, daß der Tarifgebende als solcher gesund sei, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedürfe. „Die Tarife“, so sagte er, „müssen den veränderten Verhältnissen schneller angepaßt werden.“ Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß heute in der gegenwärtigen Notzeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen.

Ihre Angelegenheiten gemeinsam unter möglichst eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln.

Der Sinn dieser Worte ist doch der, daß zur Aufrechterhaltung der Tarifgrundzüge die Lohnhöhe elastischer sich der veränderten Wirtschaftslage anpassen müssen, und zwar unter voller Verantwortung der beiden Parteien.

und daß weiter der Staat nur im äußersten Falle mit einer Verbindlichkeitsklärung eingreifen soll.

Auch Reichsarbeitsminister Dr. Brüning hat mehrfach erklärt, daß die Verbindlichkeitsklärung nur zu einer seltenen Ausnahme gemacht werden dürfe.

Die Anklagen der beiden Staatsmänner stehen aber im krassen Widerspruch mit der Praxis, wie der soeben vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Schlichterbescheid für die sächsische Holzindustrie beweist. Diese Verbindlichkeitsklärung ist ein wahres Praxismittel der amtlichen Lohnpolitik — ihre Begründung können wir leider der Nachwelt überliefern, weil der Reichsarbeitsminister auf sie nicht verzichtet hat. Dabei wäre es doch überaus interessant gewesen, zu hören, wie der Reichsarbeitsminister für seinen Schritt das „Vorliegen eines öffentlichen Interesses“ formuliert hätte.

Wie lagen denn die Verhältnisse in der sächsischen Holzindustrie in Wirklichkeit?

Seit August 1930 befindet sich das sächsische Holzgewerbe hinsichtlich des Lohnes und seit Februar 1931 bezüglich des Mietvertrages im tariflosen Zustand. Es herrscht absonderlicher Art. Nirgendwo befinden sich Differenzen mit der Arbeiterchaft, im Gegenteil, notwendig gewordenen Regelungen der Lohnfrage waren im Laufe der Zeit im völligen Einvernehmen mit den Besessenen der einzelnen Betriebe durchgeführt worden. Gemäß hatten die Arbeitnehmer des älteren den Versuch gemacht, den tariflosen Zustand zu befestigen; es fanden auch verschiedentlich zwischen den Arbeitgeberpartei allein oder unter Mitwirkung des Schlichters Verhandlungen statt, die jedoch ergebnislos verliefen. Auch eine Schlichterkammer brachte keinen Spruch zustande. Der vom Reichsarbeitsminister am 11. März 1932 erklärte Sonderbescheid Dr. Brüning (Karlsruhe) fällt zwar am 11. Januar 1932 einen Schlichterbescheid, den für verbindlich zu erklären, der Reichsarbeitsminister aber ablehnte. Nach weiteren Verhandlungen wurde am 11. März 1932 durch den Reichsarbeitsminister bestellter Berliner Sonderbescheid Dr. Brüning ein weiterer Schlichterbescheid gefällt, der der Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt hat. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, daß für diesen Schritt des Reichsarbeitsministers nicht wirtschaftliche Gründe, sondern parteipolitische Erwägungen bestimmend gewesen sind. Und dies kennzeichnet unsere Verhältnisse mit ihren unkontrollierbaren politischen Einflüssen besonders deutlich.

Oder lagen etwa in der sächsischen Holzindustrie Auswüchse privatwirtschaftlichen Eigenwertes zum Schaden der Allgemeinheit vor, denen der Staat mit aller Schärfe entgegenzutreten gezwungen zu sein glaubte? Nichts von alledem! Es ist schon so:

Politische Rücksichtnahme und parteipolitische Erwägungen lassen wirtschaftliche Erkenntnisse einfach nicht mehr zum Durchbruch kommen.

Derselbe Reichsarbeitsminister, der im Jahre 1931 auf dem Rärnberger Katholikentag erklärte:

„In den letzten Jahren sind an die deutsche Wirtschaft Anforderungen gestellt worden, die sie gar nicht erfüllen kann. Die deutsche Wirtschaft sollte außer Reparationen auskömmliche Löhne zahlen und außerdem hohe Beiträge für die Sozialversicherung aufbringen. Das alles zusammen ist eine Unmöglichkeit gewesen...“

Derselbe Reichsarbeitsminister glaubt jetzt, mit einem Feder-

trieb grohen Teilen der sächsischen Holzindustrie, nämlich der Stuhlinindustrie, neue Kosten aufbürden zu können, wohl in der lamolen Annahme, daß sie schon Mittel und Wege finden werde, diese Kosten anzubringen. Und ausgerechnet kommt dieser Schlichterbescheid, der Lohn-erhöhungen von 2 bis 3 Pf. bringt, wenige Tage nach der Leipziger Messe, auf der die, ach so bescheidenen Aufträge nur unter den größten Schwierigkeiten und bei schärfstem Preisdruck bereitgestellt werden konnten — Aufträge aber, die doch ausnahmslos auf den bisher gezahlten Löhnen kalkuliert sind! Weik man denn im Reichsarbeitsministerium nicht, daß die Betriebe keinesfalls in der Lage sind, heute bei den außerordentlich gedrückten Preisen und den starken Verlusten durch Insolvenzen der Kundchaft, Lohnverhöhungen aus ihrer Tasche zu bestreiten? Kann man sich im Reichsarbeitsministerium denn nicht die Folgen dieser diktorischen Zwangslohnregelung vor Augen führen:

**Handlose Schornsteine, rostende Maschinen und leerende Wrenksen.**

Hat man in der Reichsregierung das Versprechen, auf die besondere Notlage der sächsischen Industrie mehr als bisher Rücksicht zu nehmen, schon wieder vergessen?

Mit seiner Verbindlichkeitsklärung ist der Reichsarbeitsminister dem Wunsch der Gewerkschaften, an den hergebrachten Methoden der Lohnfindung soweit wie möglich festzuhalten, entgegengekommen; er drängt aber dadurch die Wirtschaft immer mehr in eine Aschenbrödelstellung hinein,

anstatt ihr die Voraussetzungen zu kräftiger und freier Entwicklung zu schaffen.

Die sächsische Holzindustrie aber muß diese Experimente ablehnen, die unter dem Deckmantel wirtschaftsremder Ideen letzten Endes der Selbstsucht gewisser Gewerkschaftsgruppen dienen sollen; sie lehnt sie ab, weil diese Experimente erfahrungsgemäß sich in der Praxis in das Gegenteil dessen verkehren, was wirtschaftsremder denkende Meinungen sich von ihnen versprochen. Die sächsische Holzindustrie lehnt es aber auch ab, sich durch solche Methoden in einen Gegenstand zu ihrer Arbeiterchaft hineinzuversetzen zu lassen; sie kennt die Verantwortung für die Wechle ihrer Tausenden von Arbeitern, und sie betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, diesen Arbeitern Lebens- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen.

Mit seiner Verbindlichkeitsklärung befindet sich der Reichsarbeitsminister wieder in dem gleichen Irregarten, von dem er am 30. September 1930 ausgeführt hat:

„Wären wir nicht drei Jahre lang in einem Irregarten herumgewandelt, dann ständen die deutschen Arbeiter ohne neue Lohnverhöhungen in den Jahren 1928 und 1929 in ihrer realen Kaufkraft bestimmt nicht schlechter da, als es gegenwärtig der Fall ist.“

Diese Erkenntnis kann doch wohl inwischen bei dem Reichsarbeitsminister nicht so einfach verschwinden sein. Aber sein gewerkschaftlich fühlendes Herz hält ihn davon ab, die Grundzüge der Wirtschaft zur Basis für die Lohnregelung zu machen; er läßt sich durch das soziale Dollen bestimmen. Auf diesem Wege aber werden systematisch die letzten freien Kräfte der deutschen Industrie zum Erliegen gebracht.

Nebenbei bemerkt werden durch die Verbindlichkeitsklärungen auch

die Preisbindungen für das sächsische Tischlerhandwerk, die der sächsische Landbeschauftragte des Preisüberwachungskommissars gemeinsam mit den sächsischen Tischlerinnungen festgelegt hat,

einfach über den Haufen geworfen.

Auch das sächsische Tischlerhandwerk kann bei seiner Preisgestaltung die Erhöhung der seitberigen Löhne — die zum Teil noch 100 Prozent und mehr über den Friedenslohn liegen — nicht unberücksichtigt lassen.

Wenn man sich die Auswirkungen der Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers in ihrem ganzen Ausmaß vor Augen führt, dann möchte man wünschen, daß die Worte, die der prominente sozialdemokratische Gewerkschaftler und Reichsminister a. D. Wille in der Rationalversammlung gesprochen hat, besser verstanden würden: „Der Staat ist kein geeigneter Träger der Wirtschaft... er soll mit seinen oft läppischen Manieren nicht in das freie Spiel von Adern und Nerven einarbeiten, das dem Volkstörper die nahrunggebende Säfte zuführt...“

## Berliner Sterlingkurs am 29. März

Im Mittel ..... 15,91 (am 24. 3. 15,46)

Chemnitz: Parabol-Hollerzwerke Max Haas A.-G.  
Dresden: Societätsbrauerei Waldschloßen (4 Uhr).  
Frankfurt a. M.: Metallgesellschaft A.-G.  
Hannover: Paderhal-Druck- und Rabel-Werte A.-G.  
Hamburg: Pflanzliche Oppolzerbank.  
München: Oscar Dörfler A.-G., Bände 1. B.  
Potsdam: Wagnersfabrik A.-G.  
Stettin: Friedr. Radford Ew. A.-G. — Stettiner Bergschloß-Brauerei A.-G. — Stettiner Brauerei A.-G. „Egism“ — Böttcher-Brauerei A.-G.

1. April  
Hannover: G. Bahlsen Artikelabrikt A.-G.  
2. April  
Berlin: Braunschweigische Kopen-Bergwerke A.-G. — Deutsche Oppolzerbank A.-G.  
Danzig: Bank von Danzig.  
Halle: Harzer Bank-Verein.  
Hamburg: A.-G. für den und Auslandsunternehmen. — Commerz- und Privat-Bank A.-G., Hamburg-Berlin. — Deutsche West A.-G.

## Devisenhöchstbeträge für April

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat April 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsvordrängungen werden die Firmen auf

## Reichsbankzinsfüße

1932, 9. März 1932  
Wechseldiskont ..... 6%  
Lombardzinsfuß ..... 7%

die Inanspruchnahme von Discounterkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Sillballe abkommen verwiesen.

## Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Amt für den Berliner Wechselmarkt für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin		29. März 1932		24. März 1932	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,072	1,071	1,073	1,071
Canada	1 Doll.	4,198	2,786	3,784	3,764
Iranbul	1 Pfd.	2,456	1,364	1,368	1,359
Japan	1 Yen	12,092	19,31	19,35	19,89
Kairo	1 Pfd.	20,953	15,89	15,93	15,44
London	1 Pfd.	20,429	15,89	15,93	15,44
Newyork	1 Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,502	0,254	0,256	0,254
Uruguay	1 Oldpeso	4,95	1,726	1,727	1,722
Amsterdam	100 Guild.	169,74	170,08	170,42	169,82
Athen	100 Dr.	5,448	5,445	5,455	5,455
Brisel	100 Belg.	59,37	59,68	59,78	59,78
Bukarest	100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517
Budapest	100 Peng.	79,47	96,94	97,06	97,06
Danzig	100 Ould.	81,72	82,27	82,53	82,18
Helsingfors	100 Lira	10,573	7,943	7,257	7,023
Italien	100 Lire	23,09	21,78	21,83	21,82
Kaunas	100 Lit.	7,39	7,413	7,427	7,417
Kopenhagen	100 Kron.	41,89	41,95	42,06	41,89
Lissabon	100 Esc.	112,59	87,61	87,76	88,02
Ostlo	100 K.	18,472	14,49	14,51	13,99
Paris	100 Fr.	112,59	84,12	84,39	82,18
Prag	100 K.	16,45	16,57	16,61	16,51
Reykjavik (Isl.)	100 K.	12,44	12,465	12,465	12,465
Riga	100 Lett.	112,59	70,43	70,57	68,43
Schweden	100 Kr.	81,06	78,72	78,88	78,77
Spanien	100 Pes.	3,03	3,051	3,063	3,063
Stockholm	100 Kr.	81,06	81,97	82,03	82,13
Talinn (Russl.)	100 Kr.	112,59	81,81	81,48	82,22
Wien	100 Sch.	112,59	108,89	108,89	108,89
		59,07	48,95	50,25	48,95

• Berlin, 29. März. C. B. Devisen. Kursänderung Warschau 47,10 bis 47,50, Rattow 47,10 bis 47,50, Polen 47,10 bis 47,50. Wien: Polen, große 46,50 bis 47,50.  
• London, 29. März, 11.30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 87,0, Montreal 431, Amsterdam 687, Paris 86,06, Brüssel 27,08, Italien 72,87, Berlin 15,77%, Schweiz 19,55%, Spanien 50,50.

Kopenhagen 18,14%, Stockholm 18,82%, Oslo 18,75, Vilsholm 100%, ...

Geld- und Börsenwesen

\* Zweijährige Reichsbahn-Anleihe 1931. Bis zum 31. März 1932 einschließlich wurden insgesamt 248,5 Mill. Reichsmark ...

Geschäftsabchlüsse

\* Bayerische Handelsbank - Vorkreditbank, München. Am Geschäftsjahre 1931 wurden 20,84 (18,29) Mill. Reichsmark ...

\* Aktienabzettel Wüsthberg vormals Rab & Vinhardt, Wüsthberg (Bayern). Wie wir erfahren, wird der zum 22. April ...

\* Interessengemeinschaft Deutscher Pflanzorte- und Garmonium-Abzettel H.G. in Berlin. Die Gesellschaft verzeichnet ...

\* Vereinigte Emmer-Teppich-Abzettel H.G. in Leibniz. Die Gesellschaft wird nach der „B. V. B.“ für das Geschäftsjahr 1931 ...

\* Ostmanns Stärkefabriken H.G., Bad Segehlen. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung für 1931 bei wieder ...

\* Alfred Gottmann H.G. für Kalkstein in Ostböhmen. Die Gesellschaft, die bekanntlich den für 1930 erzielten Gewinn von ...

\* H.G. für chemische Industrie, Westfälische-Schäfer. Während die Zahlreiche H.G. für Bergbau und chemische Industrie ...

\* Weisener Bergschloß-Bräuerei. Der Abschluß für 1930/31 ergibt einschließlich 6183 (5208) Reichsmark nach 188 877 (275 208) ...

des Aufsichtsrates 1930 (1929) Reichsmark, 6% (14%) Dividenden auf die Stammaktien ...

\* Elektrizität AG. Mitteldeutschland in Kassel. Der Betriebsgewinn des Geschäftsjahres 1931 wird mit 4 282 778 Reichsmark ...

Hauptversammlungen

\* Carl Düschel AG. in Chemnitz. In der in Dresden abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung wurde das Rechnungswert ...

Von den Warenmärkten

Table with 4 columns: Product, Price, Unit, and Date. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Produktenbörsen vom 29. März. Nach vierstündiger Unterbrechung des amtlichen Berliner ...

Leipziger Produktenbörsen vom 29. März. Weizen, Roggen, Hafer, etc. ...

Londoner Metallbörsen vom 29. März. Kupfer (Pfund Sterling je Tonne), Zinn, etc. ...

dem Gläubigern nicht das erwartete notwendige Entgegenkommen ...

Verchiedenes

\* Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im Februar. Die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches betrug nach den ...

Zahlungsstörungen

\* Zahlungsstörung in der Thüringer Glasindustrie. Eine der bedeutendsten Werke der Thüringer Glasindustrie, die ...

Mineralium (Pfund Sterling je Tonne), Onkand 08. Natron ...

\* Berlin, 29. März, Edelmetalle. Gold —, Silber 0,041% bei 0,041%, Platin 0,80 Reichsmark je Gramm. ...

\* Bremen, 29. März, Baumwolle. (Kampfang) Mai 7,44 ...

Dresdner Schlachtmärkte vom 29. März

Die Geschäftslage. Zahlenmäßig war der Kaltried sehr gering, dem Bedarf nach ...

\* Leipziger Schlachtmärkte vom 29. März. Kaltried: 878 ...